

Die Zukunftssicherung des DSH und des SV

(Folie 3)

Begrüßung

Keine Ambitionen

Vorab möchte ich sie mit ein paar aktuellen Zahlen konfrontieren, damit wir erst einmal eine Inventur erstellen können.

(Folie 4)

Mitgliederstand im SV:

1990/91: knapp 120 000 Mtgl.
1. Jan 2012: 62 979 Mtgl.

(Folie 5)

Zuchtzahlen:

1993: 34 681 Welpen
2011: 14 000 Welpen

(Folie 6)

Zuchtstätten:

Wurfeintragungen 2009: 3 432
Wurfeintragungen 2010: 3 167
Wurfeintragungen 2011: 2 825

(Folie 7)

Vergleich 2011-2012:

Anwesend:

In 2011 noch 1.167 Hunde,

2012: 979 = 83,9%

Standmusterung:

In 2011 noch 1.077 Hunde,

2012: 908 = 84,3%

Bei der Gangwerksprobe:

In 2011 noch 948 Hunde,

2012: 790 = 83,3%

BSZ Schau 2012:
Ausländeranteil mtlw.: 33 %

Verlust: ca. 16%

Die Situation im Verein kurz zusammengefasst:

Wir haben in den letzten 20 Jahren Fluktuationserscheinungen im Bereich Mitgliederwesen. (- 45%)

Wir haben konstant rückläufige Zahlen im Zuchtgeschehen, bezogen auf den gleichen Zeitraum. (knapp 60%)

und auch unsere Siegerschau weist Verluste auf.

Das Resümee daraus:

Wir befinden uns schon seit Jahren in einer vereinspolitischen Rezession und unsere Mitglieder sind zutiefst beunruhigt angesichts dieser Entwicklung.

(Folie: 8 u. 9)

Als Vergleich die bundesweiten Zahlen:

Geschätzte 4,8 Mio. Hunde leben in Deutschland, seit Jahren ist diese Zahl ziemlich konstant. 8,9% der Haushalte hier haben einen Hund. Damit sind wir weltweit nur im Mittelfeld. In Frankreich haben 38% aller Haushalte einen Vierbeiner. Der jährliche Bedarf liegt hier bei etwa 500 000 Hunden, vorwiegend Welpen, davon werden 400 000 hier gezüchtet und 100 000 importiert. Von den 400 000 hier gezüchteten sind etwa 65% Rassehunde und 35% Mischlinge. Tierheimhunde eingerechnet.

Wenn wir berücksichtigen, dass wir im Kalenderjahr 2011 nur noch 14 000 Welpen gezüchtet haben, sollten diese, angesichts der o.g. Zahlen, eigentlich sehr schnell einen neuen Besitzer gefunden haben. Leider trifft genau das Gegenteil zu: Insbesondere der kleine Züchter hat große Probleme, seine Welpen an den Mann zu bringen.

Folie: 3

Warum laufen uns die Leute weg?

Es ist kein Zufall, daß wir Mitglieder verloren haben. Wir haben erhebliche hauseigene Probleme die zum Schluß unübersehbar geworden sind. U.a. haben wir Vertrauen verloren, wir haben ein Glaubwürdigkeitsproblem. Das Vertrauen in die Amtsträgerschaft und deren Ansehen hat enorm gelitten. Die Vorkommnisse in der letzten Zeit haben nicht dazu beigetragen das Vertrauen in unsere Amtsträgerriege zu festigen. Im Gegenteil, es stellt sich für unsere Mitglieder nicht mehr die Frage ob wir genügend qualifizierte Richter haben. Die zentrale Frage lautet ob sie noch genügend Glaubwürdigkeit genießen. Wenn es nicht gelingt diese Glaubwürdigkeit wiederherzustellen, müssen wir für den SV die Überlebensfrage stellen, weil damit auch die Seele des Vereins zerstört wurde.

Wir haben in diesem Verein eine stille, aber auch leider schweigende Mitglieder Mehrheit. Diese Mehrheit ist in der Mitgliederversammlung nicht vertreten. Für sie gibt es eine deutliche Diskrepanz in der Vereinspolitik was die Gesamtziele und deren Umsetzung angeht:

Die Konsequenz aus Allem, der Verlust von Zehntausenden von Mitgliedern.

Wir werden die Probleme, die dieser SV hat nicht durch Handauflegen, Gesund-beten oder gar Totschweigen lösen können. Gerade in dieser schwierigen Phase brauchen wir wieder die Debatte und das wollen wir heute machen. Wir wollen auch nicht auf das große Wunder warten, sonst verpassen wir nur die vielen kleinen. Es geht auch nicht darum nun eine Revolution in Gang zu setzen, nach dem Motto nun müssen aber Köpfe rollen. Wir können froh sei, dass es noch Idealisten gibt, die bereit sind sich für diesen Verein zu opfern. Wir wissen um die Qualität der überwiegenden Vorstandmitglieder, die ihre Freizeit in diesen Verein investieren. Sie haben es nicht verdient nun auch noch attackiert zu werden. Sie sind nicht verantwortlich für diesen schleichenden Prozess. Wir alle müssen uns diesen Schuh anziehen. Wir haben zu lange gewartet, in der Hoffnung, es wäre nur eine vorübergehende Krise.

Allerdings gilt auch für den SV:

Die Krise ist eigentlich immer auch die Geburtsstunde für Neues.

Nach der „Ära Meyer“ hat nun die Neuaufstellung (Zukunft) des Vereins begonnen, im Bereich Zucht, mit einer sehr wichtigen, richtungweisenden Personal-Entscheidung. Der Kollege Wilfried Scheld wurde vom SV-Vorstand kommissarisch als BZW eingesetzt.

Man kann dem SV-Vorstand zu dieser Entscheidung nur gratulieren. Hier ist endlich mal ein Amtsträger für dieses wichtige Amt benannt worden, der absolut integer ist, dem keine „Altlasten“ vorgeworfen werden können und der mit einer entsprechenden Akzeptanz bei den Kollegen und den Mitgliedern aufwarten kann.

Fakt ist: Richtungsweisende Personalentscheidungen insbesondere in Krisenzeiten sind die schwierigsten Entscheidungen überhaupt. Denn hiermit wird auch zwangsläufig über die Zukunft und das Gesicht des Vereins entschieden. In der freien Wirtschaft steht aus der betriebswirtschaftlichen Sicht immer das Potential und nicht die Person des betroffenen Mitarbeiters im Vordergrund.

Für den Verein haben beide Kriterien zu gelten: Person und Potenzial.

Die allgemeine Angst, daß am Ende nicht der "Beste" und "Fähigste" berufen wird, sondern derjenige mit dem besten "Draht" nach oben, hat sich mit dieser Entscheidung Gott sei Dank nicht bewahrheitet. Insbesondere die Begriffe Moral und Ethik müssen nun von dem neuen Amtsträger vorgelebt werden. Da bin ich mir bei W. Scheld absolut sicher. Denn ich weiß nicht, ob wir an Moral und Ethik verloren haben, oder ob es uns nur in der letzten Zeit bewusster geworden ist, daß sie nie da waren.

Vorstandsmitglieder, insbesondere im Bundesvorstand, sind die personifizierten Aushängeschilder und Vorzeigepersonen unseres Vereins: unsere Visitenkarte. Gerade sie haben absolut unbefleckt zu sein und müssen Vorbildcharakter haben. Trifft das nicht zu, haben sie in dieser Position nichts zu suchen.

Wir müssen nun aufpassen, daß bei der Neuwahl des BZW im Mai, die Rebellen von heute nicht die Despoten von morgen sind. Nur der Austausch von Personen reicht nicht. Es darf in Zukunft nicht mehr sein, daß ein BZW die mächtigste Person weltweit bei der Beurteilung des DSH ist. Ursprünglich war es ja mal so, daß wir immer einen Präsidenten und einen BZW hatten, die beide aus dem Zuchtlager kamen und somit eine Ausgewogenheit und Kontrolle in diesem Bereich vorhanden war. Mittlerweile konzentriert sich das Zuchtgeschehen ausschließlich auf den BZW. Wir müssen jetzt aufpassen, dass dieser Verein keine scientologische Entwicklung annimmt, nach dem

Motto einer geht voran und alle müssen ihm folgen. Ein Relikt aus einer Zeit, die heute niemand mehr haben will und der Rasse gegenüber auch nicht förderlich ist.

Das ist wie regieren ohne Opposition.

D. h. wir müssen jetzt Strukturen schaffen, die Veränderungen herbeiführen, ohne dass eine Einzelperson diesen Verein, wie bisher, in Zukunft dominiert.

Es darf keine heiligen Kühe mehr im SV geben. Die Mitglieder wollen das Patriarchentum nicht mehr. Der Schritt vom Patriarchen zum Paten ist naturgemäß gefährlich kurz. Denn die Verquickung persönlicher Interessen und die Belange der Rasse selbst, sind niemals unter einen Hut zu bringen. Deshalb muß darüber nachgedacht werden dürfen, ob zukünftig wieder eine Einzelperson mit dieser Machtfülle ausgestattet werden soll, um diese wichtige Position zu bekleiden. Der Zuchtausschuss mit seinen kompetenten Mitgliedern muss hier zukünftig eine viel wichtigere Rolle spielen, denn hier sitzen die demokratisch gewählten LG-Zuchtwarte, die auch die Meinung und die Interessen der einfachen Mitglieder kennen und vertreten. Die demokratischen Strukturen in unserem Verein sollten diese Veränderungen ermöglichen. Natürlich darf es in einer Demokratie nicht so weit gehen, daß in der Familie darüber abgestimmt wird, wer der Vater ist. Aber die Zeit der Oligarchen sollte ein für alle Male beendet sein.

Die Machtfülle des BZW muß, nach den gemachten Erfahrungen, eingeschränkt werden. Bislang war er die weltweit wichtigste Einzelperson in der Beurteilung und züchterischen Ausrichtung der Rasse DSH. Seine Vorgaben hatten mehr als Symbolcharakter, sie waren richtungweisend. Speziell seine Platzierungen in der GHKL Rüden waren Zuchtempfehlungen. Dieser wichtige Bereich ist viel zu sensibel, als das man ihn wieder einer Einzelperson überlassen sollte. Hier sollte zukünftig ein Gremium über diese Klasse entscheiden. Der neue BZW darf nur noch der primus inter pares im Bereich Zuchtrichter sein.

Was spricht dagegen, daß ein Gremium, bestehend aus einem Hauptrichter und zwei Beirichtern sich zukünftig dieser exponierten Klasse annimmt. Wir wollen selbstverständlich keinen „Grüß Gott August“ in diesem Amt und auch keinen Frühstücksdirektor sondern eine Person, die sich dieser Rasse verpflichtet fühlt und verantwortungsvoll mit dieser Aufgabe umgeht und auch akzeptiert, daß eine neue Zeitrechnung begonnen hat. Somit muß die Rolle des BZW neu definiert werden. Es wäre interessant zu wissen, ob es überhaupt noch Kandidaten für ein solches Amt gibt, würde es derartig beschnitten. Lediglich eine Weiterführung des bisherigen „Ein Mann Betriebes“ würde den Verein nicht weiterbringen und wäre das falsche Signal nach außen.

Vorschlag Schweikert

Wir müssen auch darüber sprechen dürfen, ob die Vergabe der Auslesetitel, im Rüdenbereich, nicht zukünftig gekoppelt ist an eine entsprechende Nachzucht. Die Aufnahme in die Ausleseklasse sollte nicht wie bisher vorausschauend stattfinden, sondern erst nach erfolgter „Leistung“ im Bereich Nachzucht. Auf diese Weise wird dann nicht einfach der Marktwert eines jungen Rüden in die Höhe getrieben, der sich im Nachhinein als Zuchtschädling erweisen könnte. Die Ausleseklasse sollte die „Hall of Fame“ bedeuten, in die nur Rüden aufgenommen werden, die ihre Vererbungsqualität nachhaltig unter Beweis gestellt haben.

Desweiteren muß darüber gesprochen werden dürfen, ob die Anzahl von 14 Auslesetiteln im Rüdenbereich, bei 127 gestarteten Hunden nicht schon einen inflationären Charakter hat.

Hier ist eine Inventur vonnöten.

Weiterhin ist erkennbar, daß sich der Trend einer immer engeren Blutführung auch im Jahr 2012 weiter fortgesetzt hat. Dieser Einwand ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, dass weit über 50 % der Welpen die im Jahr 2012 geboren wurden, den aktuellen Rüdenlinien aus

- 1. Etoo Wattenscheid / Paer Hasenborn / Quenn Löher Weg,**
- 2. Remo Fichtenschlag / Omen, Opus Radhaus,**
- 3. Vegas / Pakros und**
- 4. Zamp Thermodos - Söhnen zu zuordnen sind.**

Anhand dieser Zahlen ist jedem Insider klar, dass hier eine überproportionale Verdichtung auf nur 4 Rüden / Linien der weiteren Entwicklung der Rasse nicht förderlich ist. Somit muß es erlaubt sein, darüber nachzudenken, ob angesichts sinkender Zuchtstätigkeit und der daraus erfolgenden Konzentration auf einige wenige Blutführungen die Anzahl von 90 Deckakten für einen einzigen Rüden noch sinnvoll ist. Schon eine dezente Reduzierung hätte zur Folge, daß zwangsläufig alternative Rüden sich auch in der Vererbung beweisen könnten.

Der beste Weg, die Zukunft zu meistern, ist immer noch sie selbst zu gestalten, und das haben wir Jahrzehnte lang ja auch sehr erfolgreich getan. Ich behaupte: Wir haben im SV nie ein Erkenntnisdefizit, sondern immer ein Umsetzungsdefizit gehabt.

Unsere Aufgabe:

Wir müssen den ursprünglichen, historischen Stellenwert unseres Hundes in der kynologischen Welt und unserem Werte - und Wirtschaftssystem wiederherstellen.

Eigentlich haben wir ein geniales Produkt: einen einzigartigen Hund mit Autorität und Ausstrahlung. Es gibt nur ganz wenige deutsche Produkte, die über einen so hohen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad in der Welt verfügen wie der DSH. Weil er über ein unverwechselbares Profil verfügt.

(Folie: 10)

Zwei Säulen als Grundpfeiler bilden das Fundament für seine Beliebtheit und weltweite Akzeptanz: Zum einen sein Erscheinungsbild, zum anderen: seine Leistungsfähigkeit. Das ist: Made in Germany

Es ist die deutscheste aller Hunderassen, weil dieser Hund mit vielen deutschen Tugenden aus-gestattet ist.

Aus diesem Grund darf die „zwei -Säulen-Theorie“ nicht in Frage gestellt werden! Diese beiden Säulen sind seine Identität und seine wichtigsten Argumente am Markt. Bricht eine dieser Säulen weg, war es das. Auch, wenn sich diese beiden Populationen mittlerweile voneinander entfernt haben, sind sie doch im Ursprung untrennbar miteinander verbunden.

Dieser Hund ist ohne begleitende Werbung eine MARKE geworden. Doch wir sind derzeit nicht in der Lage die Einzigartigkeit unseres Hundes der Öffentlichkeit gegenüber herausstellen zu können. Warum? Weil wir seit Jahren kein Marketingkonzept für dieses Produkt haben.

Der Erfolg im Markt ist kein Zufall, auch nicht Folge einer eingängigen Werbekampagne, die wir uns ohnehin nicht leisten können, sondern Erfolg im Markt ist immer das Ergebnis besonderer Leistungen.

D. h.: Der DSH darf nicht nur von uns verwaltet werden, wie bisher. Es müssen neue Impulse von uns ausgehen, es müssen weitere Perspektiven für ihn geschaffen werden; in Form neuer Betätigungsfelder. Der DSH ist ein Allrounder, einer, der fast alles kann. Der Verein muß endlich erkennen, daß ein Marketingkonzept für unseren Hund überlebenswichtig ist.

Natürlich befinden wir uns in einem sehr schwierigen Markt. Umso wichtiger ist eine klare Marketing-Aussage. Denn wir haben diesen Markt nicht für uns alleine. Wir müssen uns in den Bereichen Gebrauchshund und auch Familienhund schwerster Konkurrenz erwehren.

Beispiel: Malinois. Ein Sporthund: Eckig, quadratisch, gut, blitzschnell. Sehr gut anzusehen bei der Arbeit. Ein klassischer Punktehund.

Ich warne allerdings bei diesem Hund davor, den Leuten, Hektik, Nervosität und Hyperaktivität als Trieb zu verkaufen. Mit einem hyperaktiven Kind gehe ich zum Arzt.

Im privaten Bereich sind es die Golden Retriever (deutsche Sektion erst 1989 gegr.) und Labradore, die uns Marktanteile abgenommen haben.

Erfolgreiche Markenführung ist mehr denn je zum Überlebensfaktor für Unternehmen geworden. Die gilt auch für das „Unternehmen DSH“.

Es versteht sich von selbst, dass der Verein erst einmal seine hauseigenen Probleme lösen muss, bevor eine effektive Marketingstrategie überhaupt greifen kann.

Im Markt gilt die Regel: nicht die Großen, das sind noch wir, fressen die Kleinen, sondern die Schnellen fressen die Langsamen.

Es wird in diesem Verein zwar immer wieder vorgeschlagen, wenn es mal wieder irgendwo klemmt, eine Kommission für irgendetwas zu bilden (Strukturkommission, Körkommission usw.)

All das wird nichts mehr bringen, weil unsere Kommissionen immer nur aus vereinseigenen Personen bestehen. Wenn wir externe, unabhängige Fachleute mit einer solchen Aufgabe betrauen würden, die dann schonungslos analysieren und neue Wege aufzeigen, wäre das der Königsweg. Das sinnlose Gründen von weiteren Kommissionen dieser Art kostet nur Zeit, die wir nicht mehr haben.

Fakt ist, wir haben ein geniales Produkt: einen einzigartigen Hund mit Autorität und Ausstrahlung.

(Folie 10, Zwei Säulen..)

Nur über sein Erscheinungsbild und seine Eigenschaften bzw. Leistungsfähigkeit (nicht oder) kann er den Markt ansprechen. Das ist seine Domäne. Andere Argumente hat er nicht. Aber das ist eigentlich eine geniale Kombination.

Das ist der Grund warum der Gebrauchshundgedanke als wichtigster züchterischer Leitsatz auch weiterhin oberste Priorität haben muß, nur er muß zukünftig neu definiert werden.

Denn Gebrauchshund heißt in Zukunft nicht mehr automatisch Schutzhund. Die charakterliche und mentale Qualität eines Hundes nur am Schutzdienst festmachen zu wollen, heiße ihn in eine Sackgasse zu führen.

Die Ressourcen, die uns dieser Hund bietet, sind viel größer und umfangreicher und die gilt in Zukunft zu nutzen und zu fördern. Ressourcen müssen allerdings irgendwann zu Ergebnissen werden.

Das heißt, neue Herausforderungen, die zum Teil schon realisiert sind. Man denke an die anfangs belächelte Agilitybewegung oder heute an das für den Hund und Hundeführer anspruchsvolle Rettungshundekonzept.

Desweiteren vergessen wir bei all unseren Überlegungen den privaten Besitzer eines DSH, für den wir immer noch kein schlüssiges Konzept und Angebot haben, mit dem wir ihn begeistern können. Bei der allgemeinen Fluktuation im Mitgliederbereich müssen wir zukünftig Betätigungsbereiche finden, an denen auch er sich beteiligen kann. Denn wir sollten uns immer wieder vor Augen halten, dass der größte Anteil an gezüchteten DSH sich in der Privathand befindet. Schätzungsweise 70%.

Ein Wort zum Langstockhaar

Diese eigenständige Population ist ja schon seit Anbeginn der planmäßigen Zucht vorhanden: Der LSTH.

Auch hier stellt sich die Frage: Wie sind wir mit ihm umgegangen? Lange Zeit haben wir ihn behandelt wie ein uneheliches Kind. Obwohl er sich, insbesondere im privaten Bereich, allergrößter Beliebtheit erfreut. Wenn ich heute überhaupt noch einen Welpen verkaufen kann, dann ist es ein solcher Hund.

Der Langstockhaar zeigt uns doch nur, dass sich unser Hund seine genetische Ursprünglichkeit bewahrt hat, denn bei den Hunden der ersten Generation waren auch langstockhaarige Exemplare dabei.

Unser Problem war nie der LstH, sondern die Tatsache, dass wir keine Argumente für ihn hatten. Wenn wir diesen Hund schon züchten, dann haben wir ihm gegenüber auch eine Obhutspflicht. Ich bin froh, dass der Verein das erkannt und endlich reagiert hat und ihn mittlerweile gleichberechtigt zu den stockhaarigen Hunden anerkennt.

Sicherlich war das keine Liebesheirat, aber eine Entscheidung, die längst überfällig war.

Immerhin sind 12 % unserer gezüchteten Hunde dieser Haarvariante zuzuordnen. Somit handelt es sich hier um eine wichtige Gruppe.

Ich habe jetzt in meiner Landesgruppe einen LSTH – Beauftragten durchgesetzt, ohne Sitz und Stimme im Vorstand, der die Interessen dieser Klientel erfassen und bündeln soll. Damit sie uns als Gruppe für den Verein nicht verloren geht. Niemand kann es sich heute noch erlauben eine Klientel, die 12 % des Umsatzes ausmacht, zu übergehen. Bisher sind diese Welpen ausschließlich in die Privathand gegangen und waren für den Verein verloren, weil sich deren Eigentümer anderen Organisationen angeschlossen haben. Ein Pilotprojekt, dass wir erst einmal 2 Jahre auf LG-Ebene durchführen wollen.

Die „zwei Säulen Theorie“ die ich ihnen anfangs geschildert habe, als das Fundament für die weltweite Beliebtheit und Wertschätzung des DSH war auch mal das Fundament für den Verein. Auf diesen beiden Stützpfeilern lastete der SV. Das gilt heute nicht mehr uneingeschränkt.

(Folie 11)

Heute sind es mindestens 4 Stützpfeiler, die das Gebilde SV tragen. Die beiden letztgenannten Säulen waren zwar immer schon dabei, nur sind sie nie sonderlich beachtet und gewürdigt worden. Wir erkennen jetzt erst wie wichtig sie in Zukunft für uns werden können.

Wir haben zwei wichtige Aufgaben für die Zukunft:

Zum einen Überlegungen für die Aufwertung des Gebrauchshundes. Und Gebrauchshund heißt nicht automatisch Schutzhund. Wir müssen uns davon lösen, dass das Hauptaugenmerk unseres Hundes, und damit das einzige Bewertungskriterium seiner Leistungsfähigkeit nur im IPO - Bereich liegen sollte. Diese Hunderasse hat so viele unglaubliche Talente. Wir müssen sie nur zu Tage fördern. Warum ist in unserer allgemeinen Wertschätzung noch kein richtiger Platz für den Blindenhund, den Lawinenhund, den Agilityhund, den Therapiehund, den Diensthund. Auch das sind Gebrauchshunde. Was ist mit dem Familienhund, der nur der Familie Spaß bereiten soll, erfüllt der keinen Zweck?

Wir, aus dem Hochzuchtbereich, die Freunde aus dem Leistungsbereich sehen uns als Nabel der SV- Welt um den sich alles drehen sollte und bislang auch gedreht hat. Wir vergessen, dass es noch 50 000 oder 55 000 weitere Vereinsmitglieder gibt, die sich für unser Geschehen vielleicht gar nicht interessieren, weil sie möglicherweise andere Interessen mit ihrem Hund haben. Oder gar unsere Arbeit mit dem Hund ablehnen.

(Folie: 10)

Dazu ein paar Zahlen: 790 Hunde mit einer Bewertung auf der letzten BSZS, abzüglich 86 LSTH, bleiben gut 700 Hunde übrig. Davon noch einmal rund 30 % Ausländer abgezogen, bleiben noch rund 500 deutsche Teilnehmer, davon 28 %, die mehr als einen Hund gemeldet haben, bleiben noch gut 350 deutsche Züchternamen oder Teilnehmernamen. Das ist nicht einmal 1 % unserer Gesamtmitglieder.

Auf der diesjährigen BSP waren 107 Starter, dazu kommen vielleicht noch einmal 300 - 400 weitere ambitionierte Hundesportler bundesweit. Auch das sollte mal prozentual erfasst werden. Wir, die wir unser Hobby exzessiv betreiben, sind zwar mit unseren erfolgreichen Hunden die Aushängeschilder des Vereins, aber nicht mehr. Es ist wie im Fußball, alles schaut auf die Bundesliga. Aber ohne den Unterbau, bis hin zur Kreisliga, mit den vielen Hobbykickern, gäbe auch keine erste und zweite Liga in dieser Qualität.

Darauf komme ich später. Ein ganz wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang scheint mir die Position des kleinen Züchters zu sein, die wir zwingend verbessern müssen. Der Hobbyzüchter ist auch nach der Philosophie des Rassegründers eine der Korsettstangen unseres Zuchtssystems.

Wenn er resigniert, weil er z.B. seine Welpen nicht mehr verkaufen kann, weil er den Gesetzmäßigkeiten des Marktes nichts mehr entgegenzusetzen hat, dann haben wir ein Problem.

Für die Rasse DSH, für den Verein sind 10 Hobbyzüchter mit je einem Wurf pro Jahr wichtiger als ein Großzüchter mit 10 Würfen. Die Intensität, das Herzblut das der kleine Züchter in seinen Wurf investiert ist naturgemäß größer als bei dem der mehrere Würfe macht.

Der große Züchter hat bei mehreren Würfen gleichzeitig schon ein logistisches Problem, er kann bei der Vielzahl seiner Welpen, selbst wenn sie an unterschiedlichen Orten aufwachsen

nicht immer diese Intensität einbringen, die notwendig ist für eine vernünftige Grundausrüstung des einzelnen Welpen. Die gewissenhafte, liebevolle Aufzucht ist der erste und wichtigste Baustein für den erfolgreichen Weg eines Hundes.

Hunde sind hochsoziale und sensible Lebewesen, insbesondere Welpen brauchen eine intensive Betreuung durch den Menschen um ihn auf ein erfolgreiches Dasein später vorzubereiten. Fehler und Mängel in dieser wichtigen Phase sind zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr zu korrigieren. Auch der letzte Welpen eines Wurfs hat das Recht auf eine erstklassige Betreuung und Förderung im Hinblick auf seine spätere Zukunft, auch wenn diese Zukunft nur darin besteht ein toller Familienhund zu sein.

Schäferhundezucht muß Hobbyzucht bleiben.

Der Verein darf nicht beherrscht werden durch das Großkapital, durch Großzüchter durch Investoren und Spekulanten. Wir brauchen eine Ausgewogenheit. Wenn wir den Mittelstand nicht schützen und ihm die Daseinsberechtigung verwehren wäre das verhängnisvoll für die Rasse und den Verein. Es darf nicht sein, analog zum allgemeinen Wirtschaftsgeschehen, dass in Zukunft nur noch die Großindustrie das Sagen hat. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich hierbei nicht um einen Feldzug gegen die großen Züchter handelt. Wir brauchen Alle. Aber die Balance muß stimmen.

Ich werde zu gegebener Zeit ein Konzept vorstellen, dass sich insbesondere um die Belange des kleinen Züchters kümmert ohne die Interessen der Großen einzuschränken.

Meine Damen und Herren auch für den SV gilt:

Man kann sich an Maßstäben orientieren, das ist gut.

Man kann Maßstäbe setzen, das ist besser.

Dazwischen aber ist nichts: nur der Misserfolg!

(Folie: 12 Max v. St.)

Wir brauchen wieder Visionen. Max von Stephanitz war ein solcher Visionär, ein geborener Kynologe ohne seine Intuition, ohne seinen Weitblick, ohne seine Zielstrebigkeit wäre der Verein niemals diesen erfolgreichen Weg gegangen. Als ständiger Impulsgeber und Vordenker hat er die Existenz dieses Hundes und des Vereins über Jahrzehnte sichergestellt. Er machte sich sehr früh Gedanken über die weitere Verwendbarkeit des DSH über den Hütedienst hinaus mit der Folge, dass die Idee des heutigen Gebrauchshundes geboren wurde. Wenn er den Brückenschlag seinerzeit nicht hinbekommen hätte vom ausschließlichen Hütehund zum heutigen Gebrauchshund, dann säßen wir hier und heute nicht zusammen. Dann gäbe es jedes Jahr max. 1000 Schäferhundwelpen einige gingen zur Herde, der Rest in die Privathand. Den Siegeszug des DSH mit seiner weltweiten Bekanntheit und der entsprechenden Bewunderung für ihn, hätte es nie gegeben.

Deswegen befinden wir uns jetzt an einem Scheidepunkt, mit unserem Verein. Auch wir müssen uns nun Gedanken machen über weitere Betätigungsfelder für unseren Hund, wenn wir seine Zukunft absichern wollen, denn der DSH war, dank v. Stephanitz, von Anfang an aktiv in der Rolle des Vorreiters für den Arbeits- und Gebrauchshund schlechthin. Es hängt u.a. von unserem persönlichen Fingerspitzengefühl ab, wie dieser Hund seine Zukunft meistert. Wenn wir falsche Entscheidungen treffen, wird er die Zeche zahlen müssen. Dieser Hund hat immer Maßstäbe gesetzt. Wir stehen in der Verpflichtung, ein über 100-jähriges Erbe in der konsequenten Weiterverfolgung des bisherigen erfolgreichen Weges abzusichern und somit die Daseinsberechtigung dieses Hundes in 50 oder 100 Jahren sicherzustellen. Eine Verpflichtung, die wir sehr ernst nehmen sollten.

Deswegen müssen wir uns heute mit den Fragen der Zukunft beschäftigen und nach passenden Antworten suchen. Neue Konzepte und Einsatzmöglichkeiten für den Hund müssen angedacht und gefördert werden, mit allen Unwägbarkeiten, die vorausschauende Entscheidungen nun mal beinhalten, ein Problem aller, die neue Konzepte entwickeln, natürlich ohne die bisherigen Errungenschaften zu vernachlässigen. Zukunftssicherung heißt nichts anderes als die allgem. Wettbewerbsfähigkeit dieses Hundes in der kynologischen Welt und unseren Werte- und Wirtschafts-system wiederherzustellen.

Niemand will den Schauleuten die Zucht schöner Hunde verbieten, niemand will den exponierten Leistungssportlern die Arbeit mit dem Hund vergrätzen. Wir müssen nur erkennen das noch 50... oder 55 000 Mitglieder in diesem Verein gibt, die sich für uns und unsere Arbeit nicht interessieren, die andere Vorstellungen mit ihrem Hund haben.

Fazit: Wir müssen unsere persönliche, eingeschränkte, nur auf uns bezogene Sichtweise überdenken. Wir sind zwar die, auf die man schaut, wir sind aber keinesfalls der komplette Verein. Somit ist genau das passiert was schlussendlich kommen musste. Eine totale Selbstüber-schätzung unserer Position mit den fatalen Folgen, die wir jetzt zu spüren bekommen.

Folie zwei Säulen.

Auch für den SV gilt der Satz:

Keine Armee dieser Welt kann eine Idee oder Entwicklung aufhalten, deren Zeit gekommen ist.

Der beste Weg die Zukunft zu meistern, ist immer noch sie selbst zu gestalten. Daran müssen wir als Verein arbeiten und das haben wir Jahrzehnte lang ja auch erfolgreich getan.

Die Geschichte dieses Vereins ist auch die Geschichte einer Vision, nämlich der von v. Stephanitz.

Aber Visionen brauchen Leidenschaft, wenn sie erfolgreich umgesetzt werden sollen. Ich denke, es ist noch genug Leidenschaft und Hingabe für diesen Hund vorhanden, sonst säßen wir hier heute nicht zusammen.

Die Zukunft des SV wird u.a. im Wesentlichen davon abhängen welches Personal man verpflichtet. Bei der Rekrutierung zukünftiger Amtsträger sollte man neben der Fachkenntnis wesentlich mehr Wert auf die charakterlichen Eigenschaften der Probanden legen und auch eine abgesicherte berufliche Existenz fordern. Es ist immer gefährlich, wenn der Broterwerb des Amtsinhabers der Deutsche Schäferhund selbst ist. Hier könnte die Gefahr bestehen, dass dieser Verein als Selbstbedienungsladen für Amtsträger missbraucht wird. Dieser Spagat ist schwierig, aber machbar. Gelingt das nicht, war es das.

Folgende Punkte sind für das Überleben des Vereins von entscheidender Bedeutung:

Das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit müssen wiederhergestellt werden.

Moral und Ethik müssen wieder ihren ursprünglichen Stellenwert bekommen.

Bei allem was gesagt, getan und entschieden wird, die Interessen unseres Hundes und unserer Mitglieder haben an erster Stelle zu stehen.

Wir Amtsträger müssen uns wieder darauf besinnen, dass Richterentscheidungen im Sinne und zum Wohle der Rasse zu treffen sind.

Ein Amtsträger muß glaubwürdig und vorbildlich handeln. Tut er das nicht, muß man über seine Existenz nachdenken.

**Ein Amtsträger darf sich nicht am Geschäft Deutscher Schäferhund beteiligen. Eine makelnde Tätigkeit in Sachen Verkauf fremder Hunde muß strengstens untersagt werden.
Verwicklungen jedweder Art in Hundegeschäfte darf es nicht mehr geben.
Eine Kontrollinstanz, das könnte der Richterehrenrat sein, sollte jede vermeintliche Verfehlung überprüfen und ahnden.
Jedes Vorstandsmitglied, egal auf welcher Ebene sollte wissen, dass es sich hier um ein Mandat auf Zeit handelt und entsprechend verantwortungsvoll handeln.**

Folie: zwei Säulen

Weiterhin gilt es für die Zukunft Gräben zuzuschütten zwischen den beiden wichtigen Interessengemeinschaften in diesen Verein, mit der Zielsetzung: Respekt und Anerkennung für die Leistung des anderen. Wir müssen erkennen, dass wir alle in einem Boot sitzen.

**Die 100 jährige Tradition dieses Vereins ist etwas Kostbares.
Tradition ist aber nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers!**

Diese diffuse Situation müssen wir nun überwinden. Wenn wir das nicht hinkriegen, dann paralyisiert uns eine Zukunft, die noch gar nicht angefangen hat, bzw. die niemals stattfinden wird.

Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Meine Damen und Herren machen wir heute Abend diesen ersten Schritt in eine neue, bessere Zukunft.

<u>Agility : 2010 :</u>	464 Starter bundesweit
2012:	517 Starter

Verfasser:

Wilhelm Nordsieck

Spiegelstr. 5 - 9,
32361 Pr. Oldendorf,
Tel. 05742 2286,
Fax: 05742 1849,
E-Mail: w.nordsieck-sv@t-online.de